

keine Minute vergessen, daß die Kriegsgefahr bestehen bleibt, solange es monopolkapitalistische Kräfte gibt, die den Krieg brauchen, um große Geschäfte zu machen. Wir haben da besonders unserer neuen Jugend gegenüber eine große Verpflichtung. Diese Jugend darf nicht wieder einem neuen Weltkrieg geopfert werden. Wir müssen sie davor bewahren, und wir können es, wenn wir es verstehen, sie für den Frieden zu begeistern, so wie Karl Liebknecht bereits vor dem ersten Weltkrieg sagte, wer die Jugend hat, hat die Armee. Genossinnen und Genossen, wir dürfen die Jugend und auch die Kinder nicht länger mehr den klassenfeindlichen Einflüssen überlassen. Wir müssen uns viel mehr um die Kindererziehung kümmern, wenn wir eine friedliebende Generation haben wollen. Wir müssen die Jugend für neue Ideale begeistern. Wir müssen ihnen Tagesaufgaben geben, einfache Tagesziele, Lebensziele. Die Jugend muß begreifen lernen, daß ihr alle fortschrittlichen Entwicklungsmöglichkeiten offenstehen. Die Jugend muß lernen, den Krieg zu verabscheuen und ihn mit heißem Herzen hassen. Man muß sich anstrengen, mit viel einfacheren Losungen zu arbeiten. Ich denke da an ein Plakat, das unsere Jugendgenossen klebten, als wir noch in der Kindergruppe waren und das Ruhrgebiet ebenfalls von Besatzungstruppen besetzt war. Wir haben jetzt einen ähnlichen Zustand, der aber in seiner Auswirkung noch viel katastrophaler ist. Damals, als die reaktionäre Cunoregierung die Arbeiterbewegung in Deutschland bedrückte, stand auf dem Plakat, das sich sowohl gegen die eigenen als auch gegen die ausländischen Unterdrücker richtete: „Schlagt an der Ruhr Poincaré und Cuno an der Spree.“ Kurzum, es war die praktisch angewandte Losung Karl Liebknechts, der sagte: „Der Feind steht im eigenen Lande.“

Wie ich schon sagte, müssen wir einfache Losungen finden, wie zum Beispiel: Kriegshetzer an der Ruhr, Kriegshetzer an der Spree sind Marionetten des Generals Clay. Wir wissen, Genossinnen und Genossen, daß wir als deutsche Sozialisten mitten im Blickfeld der internationalen Arbeiterbewegung stehen. Man verfolgt unseren Kampf mit wachem Interesse. Die deutsche Arbeiterbewegung hat schon einmal versagt und dadurch das Mißtrauen der ganzen Welt geerntet. Schon knüpfen sich aber wieder nach allen Seiten die internationalen Fäden der Arbeiterbewegung zu einem festen Bollwerk zusammen. Wir wollen und dürfen nicht wieder enttäuschen. Wir müssen uns einen Zustand erkämpfen, der schon gesetzmäßig den Frieden